

»Genau in dieser Tradition«

Leserbrief von Herbert Wehe zu
»Wege und Abwege der Friedensbewegung«
von Werner Pfau (BLZ 1/2020)

■ Befand ich mich auf Abwegen, als ich aus Protest gegen die völkerrechtswidrige Ermordung des iranischen Generals Soleimani und acht weiterer Personen durch einen US-

ein. Doch diese militärische Aktion und das daraus erwachsende Kriegsrisiko kommen beim Kollegen Pfau nicht vor. Sein Problem ist, dass der Deutsch-Irani Dr. Bayanifar in seiner

andere Frage: Die BLZ-Redaktion muss sich etwas gedacht haben, wenn ihr ein solcher Verriss eine Doppelseite wert war. (...) Was also war die Absicht der Redaktion? Gibt die BLZ hier einen Diskussionsprozess in der GEW wieder? Anscheinend nicht, denn im Artikel findet sich kein Hinweis. Eine Diskussion des Themas vorher z.B. in der AG Internationales (Sprecher: Werner Pfau) hätte gewerkschaftlichen Gepflogenheiten entsprochen, zumal GEW und Friedensforum in der Vergangenheit oft kooperiert haben... Oder möchte die BLZ das Thema Frieden anstoßen, etwas in Bewegung setzen? Das würde ich persönlich sehr begrüßen.

(...) Bis August läuft das größte US-Manöver Defender 2020 seit 25 Jahren. Dagegen macht das Friedensforum schon wieder einseitige Aktionen und wird in den kommenden Wochen weitere starten. Den Rüstungshaushalt möchte die Bundesregierung bis 2024 von knapp 50 Mrd. auf über 80 Mrd. Euro erhöhen. Wofür frage ich. Und eine Bildungsgewerkschaft kann sich ausrechnen, dass dann die Staatsknete nicht mehr reicht für Verbesserungen z.B. auch an Schulen und Universitäten. (...) Ein umfangliches Arbeitsfeld gerade für eine Bildungsgewerkschaft. In den Fragen Faschismus und Aufrüstung hat Carl von Ossietzky in seiner Weltbühne vor 1933 klar Position ergriffen mit guten Argumenten und scharfen Worten. Und ich sehe das Friedensforum genau in dieser Tradition.

Die ungekürzte Fassung des Textes befindet sich im Internet unter:
<https://www.gew-hb.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/erwiderung/>



Stein des Anstoßes: General Soleimani

Foto: Wikicommons

amerikanischen Raketenangriff am 9. Januar an einer Kundgebung teilnahm? Das jedenfalls legt mir der Kollege Pfau in der BLZ 1/2020 nahe. Das Bremer Friedensforum hatte unter dem Motto: »Kein Krieg gegen den Iran – verhandeln statt eskalieren« aufgerufen. Die Situation dort war hochexplosiv. Joe Biden brachte es auf den Punkt: Trump habe »eine Stange Dynamit in ein Pulverfass geworfen«. Die TeilnehmerInnen setzten sich öffentlich gegen diese Militäraktion und für Deeskalation Rede für iranische Unterstützung Syriens Verständnis zeigte. Anlässlich von Gegenmaßnahmen der iranischen Regierung fordert Bayanifar: »Auf jeden Fall darf die Gewaltspirale nicht fortgesetzt werden!« Das hat Kollege Pfau wohl übersehen. Ich empfehle jeden Interessierten, die drei Redebeiträge von Volkert Ohm, Dr. Bayanifar und Walter Rufler von der Webseite des Friedensforums herunterzuladen, um sich ein eigenes Bild machen zu können. Mich bewegt aber noch eine

Friedensgesänge für einen Kriegsherren

Eine Antwort auf die Stellungnahme
des Bremer Friedensforums

Von Werner Pfau

■ Zur Annäherung ans Problem ein Gedankenexperiment: Stellen wir uns vor, auf einer Friedensdemonstration würden Augusto Pinochet, der saudische Prinz Salman oder CIA-Chef Pompeo positiv gewürdigt; sofort wäre lautstarker Protest aus dem Publikum zu vernehmen und wohl auch aus dem Kreis der übrigen Akteure auf dem Podium. Zurück in die Realität: Als im Januar

diesen Jahres auf jener Kundgebung des Bremer Friedensforums ein bizarres Loblied auf den durch amerikanisches Militär getöteten Terrorgeneral Soleimani angestimmt wurde, gab es artigen Applaus. Er repräsentierte bis zu seinem Tode die iranische Revolutionsgarde, die sich in den letzten Monaten an der blutigen Niederschlagung von Protesten im Iran und Irak beteiligt hatte, ein erklärter Hardliner des Mullah-Regimes, der das Schlachtfeld als sein eigenes ›Paradies‹ bezeichnete – dieser Mann und mit ihm die angeblich ›defensive‹ Regionalpolitik Irans wurden gefeiert. Wie konnte es zu einer solchen Beleidigung seiner Opfer, zu einer derartigen Obszönität kommen?

Vertane Chance zur Selbstkritik

Mit meiner Kritik daran in der letzten blz-Ausgabe verband sich ein naiver Hoffnungsschimmer; ich schrieb, eine Distanzierung des Forums von seinem Redner sei ›bislang‹ noch nicht erfolgt. Verschiedene Personen taten sich auf dem Podium mit Redebeiträgen hervor, ohne Anstoß daran zu nehmen, dass im Zeichen der Friedenspolitik einem zynischen Kriegsherren gehuldigt wurde. Ihre Namen verschwieg ich friedfertig. So blieb den Betroffenen noch Raum für einen Hauch von Selbstkritik oder zumindest Zeichen von Dialogbereitschaft; die bedenklichen Äußerungen mochten ihnen eventuell entgangen sein. Die Antwort von Drewes entlarvt meine Naivität: Das Friedensforum identifiziert sich mit der Rede, die auch immer noch auf der Website abzurufen ist. Bedauerlich, denn Kritik an der Außenpolitik Trumps impliziert ja nicht automatisch die Glorifizierung anderer Mächte, wie des Irans.

Kritik am Friedensforum – ›unverschämte und denunziatorische‹

Auf meine Kritik wird nur am Rande eingegangen, stattdessen das altbekannte Arsenal politischer Rabulistik aufgeföhren. Nach dem Motto: Angriff ist die beste Verteidigung. Auf ›oberflächliche Internet-Recherche‹ soll ich mich verlassen haben. Dabei habe ich aus den vom Bremer Friedensforum selbst veröffentlichten Materialien zitiert, im Fall der

kritisierten Rede aus dem vollständigen, ungekürzten Manuskript. Oder ist meine geraffte Darstellung von Soleimanis blutiger ›Lebensleistung‹ unzutreffend? Laut Hartmut Drewes geht es dem Iran um ›Entspannung im Nahen Osten‹, Soleimani war eine Art von Friedensdiplomate, und wenn in Syrien durch Soleimanis Milizen ›tausende Menschen eingekesselt, ausgehungert und ermordet‹ wurden (Andrea Backhaus in der ZEIT), dann kam man offenbar mit jeder Leiche dem Frieden näher. Der im Windschatten des Atomabkommens betriebene Aufbau schiitischer paramilitärischer Einheiten, die in verschiedensten Ländern mitmischen, war vermutlich eine friedenspädagogische Maßnahme. Die Unterstützung von Hamas und Hizbollah, ihre Ausstattung mit Kriegsgewehr dient in der Märchenwelt des Friedensforums wohl der Deeskalation.

Eine ›anerkannte Persönlichkeit‹

Ghassem Soleimani war als Chef der Al-Quds-Brigade Drahtzieher von Gewaltaktionen, Waffenlieferant, kriegsbegeisterter Überzeugungstäter – alles Tätigkeiten, von denen man naiverweise annehmen könnte, sie würden in pazifistischen Kreisen ein gewisses Mißfallen erregen. Nicht so beim Friedensforum, wo man den Paramilitär für eine ›national und international anerkannte Persönlichkeit‹ hält und ihm attestiert, er sei wegen seines positiv konnotierten ›Widerstandes‹ gegen die USA liquidiert worden. Anerkannt? Das sehen iranische Oppositionelle etwas anders: ›Soleimani war verantwortlich für Krieg und Terrorismus in der Region‹, sagt Mariam Rajavi vom Nationalen Iranischen Widerstandsrat. Für Kazem Moussavi, den Sprecher der Grünen Partei Irans, hat der General ›Hunderttausende Menschen im Nahen Osten ermordet‹. Ein Ingenieur aus Teheran bezeichnet Soleimani in der ZEIT als ›Auftragkiller‹. Eine arbeiterkommunistische Gruppe nennt ihn ›einen der bösesten Terroristen des Regimes‹.

(...)

Selektive Wahrnehmung

Die Verbohrtheit des Bremer Friedensforums ist Symptom eines grundlegenden Problems, welches über den konkreten Anlass hinausgeht und die Geschichte der westdeutschen Linken in einem allgemeineren Sinn betrifft: Es geht um die instrumentalistische Behandlung von, und damit den mangelnden Respekt vor Menschen- und Völkerrecht. In diesen Kontext gehört auch die Klage, statt über Soleimani hätte ich lieber über den Völkerrechtsbruch der USA schreiben sollen. Ich habe in der Vergangenheit in dieser Zeitung nicht an der Kritik amerikanischer Politik gespart. Aber entschuldigt die imperiale Machtentfaltung der USA alle Taten ihrer Gegner? Warum redet das Friedensforum so gut wie nie über Assads Bombardements oder Putins Waffenlieferungen?

Der Umgang der israelischen Armee mit jugendlichen Palästinensern wird sehr häufig thematisiert. Im September 2019 wurden hunderte Protestierende durch iranische Milizen erschossen, darunter, laut amnesty, 23 Kinder. Warum hört man davon vergleichsweise wenig? Anstatt kritische Distanz zu allen beteiligten Staaten zu wahren, kürt man potentielle Verbündete, deren Gewaltorgien als bloße Verteidigungsmaßnahmen gerechtfertigt, als Feindpropaganda geleugnet oder anderweitig kleingeredet werden. Das hat einen gewissen Anstrich von Lächerlichkeit, ist es doch die zeitgemäße Karikatur früherer antiimperialistischer Solidarität – war es damals die Sowjetunion, so sind heute Russland oder der Iran vom Weltgeist bzw. dem historischen Materialismus berufen, den Kräften des Fortschritts zu dienen. Wer Menschenrechte solchen herbei phantasierten Bündnisloyalitäten unterordnet, liefert sich dem Verdacht aus, dass es ihm weder um Humanität noch um Frieden geht.

Die ungekürzte Fassung des Textes befindet sich im Internet unter:

<https://www.gew-hb.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/friedensgesaenge-fuer-einen-kriegsherren/>